

Dreisam auf dem Zweirad

02.09.18, Braunschweiger Friedenskirche,
Fabienne Knittel

Ich möchte euch zum Anfang eine kleine Geschichte erzählen. Dies ist eine wahre Geschichte und sie spielt in New York.

Es ist der 3. Dezember 1904 es ist kalt und windig draußen. Ein Jugendlicher stand vor einem Richter und wartete auf seine Verurteilung. Bevor der Richter seine Entscheidung treffen konnte, machte Ernest Coulter, ein Anwalt des Sondergerichtshofs der Stadt New York, diesen berühmten Einwand:

"Es gibt nur einen möglichen Weg, diesen Jungen zu retten, und das ist ein ernsthafter, wahrer Mann, der sein großer Bruder sein will. Sich um ihn kümmern, ihm helfen, es richtig zu machen, dem kleinen Jungen das Gefühl zu geben, dass es da wenigstens ein Menschen in dieser großen Stadt gibt, der sich persönlich für ihn interessiert, sich darum kümmert, ob er lebt oder stirbt. Ich rufe einen Freiwilligen an. "

Als der erste Mann stand und sich freiwillig meldete, begannen Big Brothers of New York City (das Gründungsmitglied der Big Brothers Big Sisters of America). Insgesamt meldeten sich 39 Männer an diesem Tag. Die Geschichte der Big Brothers Big Sisters von New York City begann.

Es ist weltweit die erste und größte Mentoren- Organisation, die es gibt. Auch heute noch existiert diese in New York und Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus sozial schwachen Milieus und stellt ihnen Mentoren zur Seite.

Das Wort des Mentors kommt aus der Odyssee von Homer. Denn dort hat Odysseus, seinen Sohn Telemachos einem guten Freund anvertraut. Dieser Freund hieß Mentor. Mentor hat sich um Telemachos gekümmert und ihm alles gezeigt und gelehrt was er selber wusste. Daher kommt die Wortschöpfung des Mentors.

In der Geschichte gab es ähnliche Prinzipien wie Mentoring auch schon z.B. im Mittelalter die Knappenausbildungen für Jungen von 11-12 Jahren, die dann für die sieben jährige Ausbildung zum Lehrmeister gezogen sind, auch da haben sie alles vom Lehrmeister gelernt, was dieser zum Thema Handwerk und Gesellschaftsetikette wusste. Bei den Mädels war es ähnlich, einige wurden von älteren Damen in die Gesellschaft eingeführt, sodass auch da von einer älteren Person gelernt werden konnte.

Mentoring ist ein modernes Programm und hat unterschiedliche Definitionen. Aber im groben geht es oft um dieselben Grundprinzipien.

In der Bibel finden wir auch öfter das jüngere von älteren Menschen lernen, wie beim Rabbi zum Beispiel. Ich möchte euch heute anhand zweier Biblischen Personen die Idee des Mentoring näher bringen. Deshalb möchte ich euch jemanden vorstellen, der in der Bibel gar nicht so oft erwähnt wird, aber viel Einfluss auf viele Bücher hatte.

Es geht um Josef Barnabas. Er wurde in wahrscheinlich in Judäa geboren, das schließt man aus seinem Namen Josef, ist aber wohl auf Zypern aufgewachsen und wieder nach Judäa umgesiedelt. Wobei das nicht ganz klar ist, außer das er in beiden Kulturen, der hebräischen und der griechischen beheimatet ist. Sein Name Barnabas bedeutet : „Sohn (des) Trostes “ oder mit „der andere ermutigt“ bzw. „der anderen Mut macht“. Sein erster Auftritt ist in der Apostelgeschichte und dort lesen wir das über ihn:

Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde – das heißt übersetzt: Sohn des Trostes –, ein Levit, aus Zypern gebürtig, der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen. (Apg. 4, 36-37)

Er verkaufte sein Hab und Gut und gab es den Aposteln. Er selbst war kein Apostel aber er hatte hohes Ansehen bei Ihnen. Das schließe ich aus der Situation, die dann folgt. Und zwar ist es so, dass sich Paulus in der Zwischenzeit bekehrt hatte, er war in Damaskus und erklärte den Juden, dass Jesus der Messias sei. Das ging aber nicht lange gut und er lud den Hass der Juden auf sich, bis dahin dass sie ihn umbringen wollten, deshalb flieht Paulus nach Jerusalem. In Jerusalem wollte er sich den Jüngern anschließen, aber diese fürchteten sich vor ihm. Sie dachten nicht, dass er ein Jünger sei. Und dann kommt Barnabas.

Als Saulus wieder nach Jerusalem kam, versuchte er sich den Jüngern anzuschließen. Aber sie hatten alle Angst vor ihm, weil sie nicht glauben konnten, dass jetzt auch er ein Jünger ´Jesus` war. 27 Da kam ihm Barnabas zu Hilfe. Er brachte ihn zu den Aposteln und berichtete ihnen, wie Saulus auf seiner Reise ´nach Damaskus` den Herrn gesehen und wie der Herr mit ihm gesprochen hatte. Außerdem berichtete er ihnen, wie unerschrocken Saulus dann in Damaskus im Namen Jesu aufgetreten war. 28 Von da an ging Saulus bei den Christen in Jerusalem aus und ein, und auch hier trat er unerschrocken im Namen des Herrn auf. (Apg.9,26-28)

Barnabas Verhalten ist anders, er sieht Paulus außerhalb der Gemeinde und der Gemeinschaft und dies will er ändern. Barnabas tritt für Paulus ein, er geht mit ihm zu den Aposteln und berichtet über die Bekehrung. Barnabas hält etwas für möglich, was andere noch nicht glauben können. Und zwar das aus dem Verfolger ein Nachfolger Christi geworden ist. Er sieht das Potenzial und das Herz von Paulus. Er sieht das Paulus sich zu Jesus bekennt. Barnabas war kein Apostel oder Priester, er war jemand, der eine enge Beziehung zu Gott hatte und aus dieser Beziehung heraus, konnte er in Paulus mehr sehen als alle anderen. Er sah die Berufung des Paulus, das Evangelium zu verkündigen und wusste daher, dass er zur Gemeinde dazugehören muss. Und für Paulus war das wichtig, dort dazuzugehören und durch Barnabas Bereitschaft ist das möglich geworden. Diese Bereitschaft hat eine Auswirkung, denn dadurch gehörte Paulus zu der Gemeinde in Jerusalem und konnte seine Berufung, das Evangelium zu verkündigen voll ausleben. Da Paulus gern über das Evangelium diskutiert auch mit den griechischen Juden, wiederholte sich die Geschichte vom Anfang und sie wollten ihn töten und er muss fliehen. Paulus geht allein nach Tarsus.

Aber ein paar Jahre später aber kommt es zu einer weiteren Begegnung.

Wir lesen in der Apostelgeschichte 11, 21-26

Und Gott wirkte so mächtig durch sie, dass eine große Zahl ´Nichtjuden ihrer Botschaft` glaubte und sich dem Herrn zuwandte. 22 Von dieser Entwicklung erfuhr auch die Gemeinde in Jerusalem, und Barnabas reiste in ihrem Auftrag nach Antiochia. 23 Als er sah, was dort durch Gottes Gnade geschah, war er glücklich. Er machte allen Mut und forderte sie dazu auf, dem Herrn mit ungeteilter Hingabe treu zu bleiben. 24 Denn er hatte einen edlen Charakter, war mit dem Heiligen Geist erfüllt und hatte einen festen Glauben. Durch seinen Dienst stieg die Zahl derer, die an den Herrn glaubten, ständig an. 25 Schließlich reiste er nach Tarsus, um Saulus zu suchen, 26 und als er ihn gefunden hatte, nahm er ihn mit nach Antiochia. Die beiden waren dann ein ganzes Jahr miteinander in der Gemeinde ´tätig` und unterrichteten viele Menschen ´im Glauben`. Hier in Antiochia wurden die Jünger ´des Herrn` zum ersten Mal Christen genannt.

Erstmal erfahren wir aus diesem Abschnitt viel über Barnabas Charakter, denn er geht nach Antiochia und sah viele Heidenchristen und freute sich. Er macht seinem Namen alle Ehre, denn er macht den Christen dort Mut. An dieser Stelle wird nochmal deutlich, dass er ein Mann Gottes ist, der einen edlen Charakter hat und mit dem heiligen Geist erfüllt war. In der Gemeinde in Antiochia stand viel Arbeit vor der Tür, da sich einfach zu viele Leute bekehrt hatten. Barnabas braucht also Hilfe und was macht Barnabas, er geht zu Paulus. Er holt sich Paulus, damit dieser ihm helfen kann, weil er ihm zutraut, diese Aufgabe zu bewältigen. Er weiss von Paulus Berufung das Evangelium zu verkündigen und andere zu lehren und deshalb holt er sich Paulus mit an Bord. Sie bleiben dort gemeinsam ein Jahr und lehren viele Menschen. Dort werden die Jünger zum ersten mal Christen genannt.

Ich habe euch heute etwas mitgebracht. Dafür brauche ich aber zwei Freiwillige. Ihr beiden geht bitte mal vor die Tür und draußen wird euch alles weitere erklärt. (die beiden gehen raus und kommen mit einem Tandem in den Gottesdienstraum gefahren) Es ist ein Tandem, wer von euch ist schon mal Tandem gefahren? Okay ich bin es am Freitag einmal kurz und es war wirklich wackelig und ungewohnt. Vielen Dank an euch beide, dass ihr es gewagt habt.

Ich habe euch natürlich nicht das Tandem mitgebracht, damit ihr ersten Fahrversuche der beiden anschauen könnt, wobei das bestimmt auch ein guter Aspekt ist, nein ich habe euch das Tandem mitgebracht, weil ich es gern als Bild für mein heutiges Thema verwenden möchte.

Ich finde ein Tandem ist ein gutes Bild für Mentoring. Bei einem Tandem sitzen zwei Menschen auf einem Fahrrad und fahren in dieselbe Richtung. Außerdem treten sie gemeinsam und brauchen den gleichen Flow, damit es gut vorwärts geht. Mit Flow meine ich, dass sie gleichzeitig treten und sich somit aufeinander einstellen müssen. Und ich sage euch dass ist nicht so einfach, weil jeder beim fahren unterschiedlich Pausen macht und das merkt man beim treten.

Barnabas holt sich Paulus auf sein Tandem. Sie fahren gemeinsam los. Sie haben ein gemeinsames Ziel und zwar den Menschen in Antiochia, das Evangelium zu predigen. An dieser Stelle beginnt die Mentoring - Beziehung so richtig.

Beim Mentoring geht es darum, dass eine Erfahrene Person in diesem Falle Barnabas eine nicht so erfahrene Person Paulus, anleitet. Es geht um eine Unterstützung, deshalb ist Mentoring auch ein förderungsorientierter Ansatz. Und genau das geschieht bei Barnabas und Paulus, Barnabas fördert Paulus indem er ihn in seine Lehre nimmt. Barnabas investiert in Paulus. Beim Tandem fahren ist es ja so das man gemeinsam treten muss, man braucht also denselben Rhythmus. Und um den Rhythmus der anderen Person zu lernen, ist es manchmal gut einfach zuzusehen und zu lernen. Paulus darf von Barnabas lernen, wie dessen Rhythmus ist, wie er lehrt und wie er Gemeinde baut. Aber auch welchen Lebensstil Barnabas hat, wie er mit Konflikten und Schwierigkeiten umgeht. Ab da sind Barnabas und Paulus gemeinsam unterwegs. Sie lernen gemeinsam und sie wachsen gemeinsam. Und in ihrem Mittelpunkt steht immer die Verkündigung des Evangeliums.

An einer anderen Stelle in der Apostelgeschichte sollen Barnabas und Paulus eine Kollekte aus Antiochia nach Jerusalem bringen. Diesen Weg gehen sie gemeinsam, sie gehen nach Jerusalem und überbringen dort die Kollekte. Das interessante ist, dass dann beide auch wieder zurück nach Antiochia gehen, obwohl Barnabas ja in Jerusalem seine

Heimatgemeinde hat. Aber die beiden haben in Antiochia ihre Aufgabe und ihre Gemeinde gefunden. Auch bei diesem Beispiel wird ein Mentoring Prinzip deutlich und zwar das Vorbild-Prinzip. Barnabas ist ein Vorbild für Paulus und er nimmt Paulus mit auf die Reise nach Jerusalem, außerdem lernt Paulus das Prinzip der Kollekte. Später übernimmt Paulus dieses Prinzip der Kollekte in seinen neu von ihm gegründeten Gemeinden.

Mein Titel lautet ja Dreisam auf dem Zweirad und ich finde an dem Beispiel von Barnabas und Paulus wird sehr deutlich, dass sie immer mit Jesus unterwegs sind. Jesus sitzt vorne und zeigt ihnen den Weg.

Eines Tages, während die Gemeinde dem Herrn mit Gebet und Fasten diente, sagte der Heilige Geist: »Stellt mir Barnabas und Saulus für die Aufgabe frei, zu der ich sie berufen habe!« 3 Da legte man den beiden nach weiterem Fasten und Beten die Hände auf und ließ sie ziehen. Apostelgeschichte 13,2-3

Es geht beiden immer um die Führung Gottes. Sie lassen sich gemeinsam auf diese Führung ein und wachsen dadurch auch gemeinsam. Ich stelle mir das immer so vor als ob Jesus vorne auf dem Lenkrad sitzt und ansagt wo es langgeht. Beide der Mentor Barnabas und der Mentee Paulus hören auf das Reden Gottes und nehmen sich diesem Reden an.

Die Beiden gehen dann gemeinsam auf Missionsreise, ich möchte euch da jetzt nicht alles im Detail erzählen sondern picke immer mal wieder ein paar Highlights heraus. Ganz am Anfang der Reise zählt Lukas, der Verfasser der Apostelgeschichte, die wichtigen Personen der Gemeinde in Antiochia auf, dabei ist Barnabas der erstgenannte und Paulus der der zuletzt genannt wird. Man kann daraus schließen, dass Barnabas in diesem Kreis eine besondere Stellung hat. Lukas erwähnt Barnabas in den nächsten Versen noch als ersten, was sich aber dann schnell ändert als Barnabas und Paulus auf den Magier Elymas treffen, dort redet Paulus voll Heiligem Geist und ab diesem Moment, wechselt Lukas von Saulus auf Paulus und erwähnt Paulus ab da immer als ersten. Es heisst dann weiter Paulus und seine Begleiter reisten nach Antiochia (Pisidien). Barnabas tritt in den Hintergrund das wird auch noch ein paar Verse später deutlich. Sie sind in einer Synagoge in Antiochia und sollen ein Wort der Ermahnung aussprechen. Apostelgeschichte 13, 16

Da stand Paulus auf, bat mit einer Handbewegung um Aufmerksamkeit und begann: »Ihr Israeliten und ihr anderen, die ihr an den Gott Israels glaubt, hört mich an!

Ich finde diesen Moment sehr bemerkenswert, denn Barnabas der Mentor des Paulus, hält sich zurück und lässt Paulus seine Berufung ausleben. Er ist demütig und lässt den jüngeren den Vortritt. Anscheinend hat Barnabas keine Probleme damit, denn es wird von keine Zwietracht berichtet.

Ich möchte nicht das der Gedanke aufkommt, dass Barnabas so ein Übermensch sei. Ich denke auch er hatte seine Konflikte und Schwierigkeiten und auch Momente, die ihn Überwindung gekostet haben. Aber was er auf jedenfall hatte, war eine enge Beziehung zu Gott. Er hat das Prinzip mit Jesus auf dem Lenkrad bei einer Mentoring Beziehung verstanden. Als Mentor zieht er sich immer mehr zurück und gibt dem Mentee (Paulus) den Raum sich zu entfalten. Er fördert das Potential und kann sich mit Jesus darüber freuen. Außerdem denke ich dass er selber auch viel von Paulus und deren Beziehung gelernt hat.

Weiter ist bei der Missionsreise zu erkennen, dass die beiden Höhen und Tiefen erleben, von Paulus wird gesteinigt und aus der Stadt geschmissen, bis viele Menschen wurden zu Jüngern. Sie erleben das gemeinsam und bleiben die ganze Zeit beieinander. Sie unterstützen sich gegenseitig.

Auch ist interessant das Lukas, die Reihenfolge der Namen doch nochmal ändert als sie wieder nach Jerusalem kommen, dort wird Barnabas wieder als erster erwähnt. Dadurch kann man schließen, dass die beiden eine Mentoring Beziehung auf Augenhöhe haben. Um im Tandem Bild zu bleiben, stell ich mir das so vor das jeder mal vorne sitzen darf. Es ist an diesem Punkt der Mentoring Beziehung egal wer wo sitzt, weil sie beide voneinander lernen.

Aber auch bei den beiden ist nicht immer alles Rosa-Rot und das ist auch normal. Wenn man gemeinsam unterwegs ist, kann es auch schon mal holprig werden.

Apostelgeschichte 15, 36-41

Nach einiger Zeit sagte Paulus zu Barnabas: »Lass uns wieder aufbrechen und die Geschwister in all den Städten besuchen, in denen wir die Botschaft des Herrn verkündet haben. Wir müssen doch sehen, wie es ihnen geht!« 37 Barnabas ´war damit einverstanden,` nur wollte er auch Johannes mitnehmen – Johannes mit dem Beinamen Markus. 38 Doch Paulus hielt es nicht für angebracht, jemand mitzunehmen, der sie ´auf ihrer vorherigen Reise` in Pamphylien im Stich gelassen hatte, statt mit ihnen weiterzuziehen und den Auftrag zu erfüllen, ´den Gott ihnen gegeben hatte`. 39 Darüber kam es zu einer so heftigen Auseinandersetzung, dass sich die beiden trennten. Barnabas nahm Markus mit sich und bestieg ein Schiff, das nach Zypern fuhr. 40 Paulus seinerseits wählte sich Silas zum Begleiter, und nachdem ihn die Christen von Antiochia dem Herrn und seiner Gnade anvertraut hatten, machte er sich auf die Reise. 41 Er zog durch Syrien und Zilizien, und überall stärkte er die Gemeinden ´im Glauben`.

Es gibt einen Streit zwischen den beiden. Der Grund ist Johannes Markus, dies ist ein Verwandter von Barnabas, den sie auf der ersten Missionsreise dabei hatten und der sie während der Reise verlassen hat. Paulus sieht Johannes Markus wohl als Deserteur der nicht für die Missionarbeit geeignet ist, aber Barnabas sieht anscheinend mehr in ihm. Barnabas hält an Johannes Markus fest und warum sie sich nicht einigen können ist nicht klar, aber sie trennen sich. Paulus sucht sich Silas und Barnabas segelt mit Johannes Markus los. Auf den ersten Blick ist das irgendwie unbefriedigend oder? Man weiss nicht warum der Streit so eskaliert ist und auch nicht warum sie sich nicht einigen konnten. Man kann davon ausgehen, dass Barnabas wieder etwas in Johannes Markus gesehen hat, was Paulus nicht sehen konnte, außerdem ist es Barnabas das wohl wert es zu fördern und die gemeinsame Reise mit Paulus aufs Spiel zu setzen. Es entsteht ein Abnabelungsprozess der leider mit einem Streit endet. Wenn wir zu dem Tandem zurück kommen, sind die schwierigsten Momente das losfahren und das anhalten. Das kennt jeder wahrscheinlich von früher als er Fahrradfahren gelernt hat. Beim losfahren braucht man noch Hilfe beim fahren selbst ging alles gut und dann hieß es nur noch bremsen, bremsen, die frage war dann immer nur WIE? Mit den Füßen, dem Gesicht oder den Händen. So ist es aber auch im Mentoring Prozess, dass der Anfang meistens ein wenig holprig und unsicher ist und das Ende auch so seine Schwierigkeiten hat. Denn am Ende muss man ja loslassen und etwas beenden und den anderen seinen Weg gehen lassen. In dem Beispiel von Barnabas und Paulus war das nicht ganz so sauber. Was man aber daraus sehen kann sind zwei Missionstränge, die einen die nach Zypern segeln, Johannes Markus und Barnabas und die anderen Paulus und Silas die durch Syrien und Zilizien unterwegs sind. Das hätte nicht unbedingt durch einen Streit entstehen müssen, aber

allgemein durch die Abnabelung und das Beenden des Mentoring Prozesses kann was neues entstehen. Paulus rutscht nun in die Rolle des Mentors und entdeckt neben Silas auf der Reise auch noch Timotheus, den er begleitet und fördert. Er wird ein Multiplikator. Von Barnabas hört man in der Apostelgeschichte nichts mehr.

Was man aber noch weiß ist, dass Johannes Markus später ein treuer Mitarbeiter von Paulus wird. 2. Timotheus 4, 11

Lukas ist der Einzige, der noch bei mir ist. Bring, wenn du kommst, Markus mit; er wäre mir bei dem Dienst, den ich hier zu erfüllen habe, eine große Hilfe.

Timotheus soll Markus mitbringen, als Paulus im Gefängnis war. Daraus könnte man vermuten, dass sich die Beziehung von Barnabas und Paulus auch wieder entspannt hat, denn Paulus nennt Markus einen treuen Mitarbeiter an einer anderen Stelle.

Wir finden dieses Prinzip vom gegenseitigen Lernen an vielen Stellen in der Bibel, auch Jesus hatte seine Jünger die von ihm gelernt haben. Sie haben mit ihm Alltag geteilt und das ist ein ähnliches Prinzip wie Mentoring. Auch beim Mentoring geht es, um das Lernen von Erfahrungen des Anderen. Jesus hat uns in Gemeinschaft gestellt und das nicht umsonst. Eine gute Möglichkeit geistlich zu wachsen und weiter zu kommen ist das Prinzip von Mentoring.

Es geht dabei um eine Eins-zu-Eins-Beziehung von einer älteren Person zu einer jüngeren Person. Es braucht keine Ausbildung um Mentor zu sein, es braucht lediglich Erfahrungen und die hat jeder von uns gemacht. Mal in den Pedalen des Anderen treten und dessen Lebensrhythmus anschauen. Weiter geht es um, dass Potenzial des anderen zu sehen und dies zu fördern. Das bedeutet nicht, dass nur der Mentor gibt, sondern dass man gemeinsam lernt und wächst. Manchmal kann es auch schwierig werden, aber auch das gehört dazu und darf gemeinsam gemeistert werden. Denn Jesus ist mit an Bord, er ist derjenige der euch den gemeinsamen Weg zeigt und der bei euch ist. Jesus und die Beziehung zu ihm ist der Fokus bei Mentoring-Beziehungen und dies kann Segen hervorrufen.

Dreisam auf dem Zweirad, das ist für mich ein Bild von Mentoring.

Wir bieten auch ein Mentoring-Programm hier in der Gemeinde an, wenn ihr mehr davon wissen wollt, kommt gern an unseren Stand draußen im Forum.